

Gottesdienst am 3. Advent, 13.12.2020 in Bad Boll

Begrüßung

Lied 146,1-4 (Mel. 47.2)

*Gott sei Dank durch alle Welt, / der sein Wort beständig hält
und der Sünder Trost und Rat / zu uns hergesendet hat.*

*Was der alten Väter Schar / höchster Wunsch und Sehnen war
und was sie geprophezeit, / ist erfüllt in Herrlichkeit.*

*Zions Hilf und Abrams Lohn, / Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn,
der wohl zweigestammte Held / hat sich treulich eingestellt.*

*Sei willkommen, o mein Heil! / Dir Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn / dir in meinem Herzen an,*

Eingangsliturgie

L. Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserem Gott! Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alles Fleisch miteinander wird es sehen.

Lied 134,2 (Mel. 250.3)

*Bereitet doch beizeiten / den Weg dem großen Gast
und rüstet euch mit Freuden, / lasst alles, was er hasst.
Macht eben jeden Pfad, / die Täler all erhöhet,
macht niedrig, was hoch stehet, / was krumm ist, macht gerad.*

L. Wir reden nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist. Wie geschrieben steht: »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«.

Lied 156,5.6 (259.2)

*O Herr von großer Huld und Treue, / o komme du auch jetzt aufs Neue
zu uns, die wir sind schwer verstört. / Not ist es, dass du selbst hienieden
kommst, zu erneuen deinen Frieden, / dagegen sich die Welt empört.*

*O lass dein Licht auf Erden siegen, / die Macht der Finsternis erliegen
und lösche der Zwietracht Glimmen aus, / dass wir, die Völker und die Thronen,
in Frieden beieinander wohnen / in deines großen Vaters Haus.*

Gebet

Gott,
wir kommen zu dir mit allem, was uns bewegt in diesen Tagen.
Wir kommen zu dir mit unseren Fragen, unseren Sorgen.
Mache unsere Herzen und unsere Ohren offen für dein Wort.
Sprich uns an,
damit wir neuen Mut und Hoffnung finden.
Lass dein Licht scheinen in unsere Finsternis. Amen.

Predigt über Lukas 1, 68-79

Liebe Schwestern und Brüder,
Die Geschichte der Geburt Johannes des Täufers gehört zum vorweihnachtlichen Erzählkreis. Elisabeth und Zacharias führen ein gottesfürchtiges, frommes Leben. Aber ein großer Schatten liegt auf ihrem Leben: Sie sind kinderlos. Das ist in der damaligen Zeit eine große Schmach, und sie wird vor allem der Frau angelastet. Kinderlosigkeit bedeutet: Gott hat der Frau seinen Segen entzogen.

Zacharias ist Priester am Tempel. Eines Tages, als er in den Tempel geht, um Räucheropfer darzubringen, während das Volk draußen betet, erscheint ihm ein Engel und kündigt an, dass seine Frau und er einen Sohn bekommen werden. Und der soll Johannes genannt werden.

Zacharias fragt den Engel: „Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und meine Frau ist in vorgerücktem Alter.“ Man muss Zacharias einen gewissen Realismus bescheinigen.

Und doch wird ihm die Rückfrage als Unglaube ausgelegt. Deshalb kündigt der Engel ihm an, dass er verstummen wird bis zur Geburt des Kindes. Und tatsächlich, als Zacharias aus dem Innersten des Tempels herauskommt, kann er nicht mehr zum Volk sprechen, zur Verwunderung aller.

Mich rührt dieses Verstummen des Zacharias an. Ich kann in der Erzählung gar nicht entdecken, dass er die Worte des Engels wirklich angezweifelt hätte. Und selbst *wenn* er die Ankündigung nicht leicht glauben kann: Ist es nicht verständlich, nach all den Jahren der Kinderlosigkeit, nach allen Enttäuschungen, und in hohem Alter, dass er sich fragt, wie das geschehen kann? Glaube ist doch kein Automatismus, egal ob einer Priester ist oder Bauer. Vor allem, wenn man sich sein Leben lang angestrengt hat, ein rechtschaffenes und gottesfürchtiges Leben zu führen wie Elisabeth und Zacharias, und man dann statt Lohn doch nur die Verachtung der Mitmenschen erntet, als ob man selbst an seinem Unglück schuld wäre.

Wenn der Widerspruch zwischen dem, was wir glauben und hoffen, und dem, was unser Leben täglich bestimmt, so groß wird – sind Rückfragen an Gott nicht berechtigt? Was ist das für ein Gott, der ein so unbedingtes Vertrauen auf sein Wort verlangt?

Das betrifft uns ja auch. Ich frage mich manchmal: Wie können wir eigentlich noch von Hoffnung, vom Kommen des Herrn, von Erlösung und Licht sprechen und singen, Jahr für Jahr im Advent?

Und in diesen Tagen, die sowieso schon grau und dunkel sind - und die durch die sich ausbreitende Pandemie noch mehr überschattet werden – wäre es da nicht am Platz zu verstummen? Wenn man daran denkt, wie Menschen Einsamkeit droht und es ist kaum

ein Ende in Sicht – und wenn man nur hinschaut auf das, was sich in unseren Tagen in unserer Gesellschaft und in der Welt sonst noch so abspielt – wie kommen einem da Worte von Rettung über die Lippen? Klingen unsere Worte, die uns sonst so schnell auf der Zunge sind, nicht hohl und routiniert?

Ich will das Verstummen des Zacharias gar nicht als Strafe für seinen Unglauben sehen. Ich verstehe es eher als eine Art Enthaltbarkeit, als ein Fasten mit Worten, ein Schweigen auf Gott hin. Warten heißt ja auch: nichts vorwegnehmen. Nicht zu urteilen und zu richten. Nicht zu resignieren. Sondern stillhalten. Die Spannung, die Leere des Noch-Nicht aushalten. Das Verstummen ist auch ein Aushalten der Sprachlosigkeit in der Welt, an der Seite der Sprachlosen. Denn wir sollen nicht leichthin über die Sprachlosigkeit hinweggehen, die uns befallen muss angesichts der Schatten des Todes in unserer Welt.

Advent ist seit jeher eine Zeit des Fastens und der Konzentration. Ein Aushalten des Noch-Nicht. Um wirklich Raum zu machen für die Hoffnung, die trägt. Um aus dem Schatten heraus Gott zu drängen: Wo bleibst du Trost der ganzen Welt? Nur in die Leere, in die Wortlosigkeit hinein kann der Retter, der Tröster kommen mit seinem Wort das lebendig macht, das unser Herz weitet und uns aufstehen lässt zu neuer Hoffnung.

Was der Engel ankündigt, geschieht: Elisabeth schwanger. Sie sagt: Gott hat an mir gehandelt und meine Schmach unter den Menschen von mir genommen. Und dann, als das Kind geboren wird und einen Namen bekommen soll, ist allen klar: Zacharias soll es heißen wie der Vater. Der aber schreibt den Namen Johannes auf eine Tafel. Da löst sich seine Zunge. Und aus dem großen Schweigen heraus singt er das wunderbare Loblied, das alle Menschen erschüttert. Wir wollen es jetzt gemeinsam im Wechsel lesen:

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!

*Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils
im Hause seines Dieners David –
wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –,
dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,
und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund,
an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde,
ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest
und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,
durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,
auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.*

Das Lied des Zacharias klingt fast wie ein Psalm, und es ist tatsächlich auch zusammengesetzt aus einer Vielzahl von Fragmenten aus den Psalmen und den Propheten. Zacharias bedient sich der alten Sprache des Glaubens. Sie hilft ihm, sein Lob, seine Freude, seinen Dank zu formulieren. Und für uns ist es noch viel mehr eine geprägte Sprache, die Sprache einer fernen Zeit. Aber ich finde, ihre Kraft ist spürbar. Indem wir das Lied mit Zacharias sprechen, hilft es uns, unsere eigene Sprachlosigkeit zu überwinden. Niemals kämen uns aus eigener Hoffnungskraft solche Worte über die Lippen. Es sind geschenkte Worte, es ist ein geschenktes Lied. Es ist aus der Erfahrung eines fernen Menschen entstanden. Aber wir füllen die Worte des Lobes mit eigener Erfahrung, lassen uns emporheben aus dem eigenen Dunkel zum Licht.

Johannes heißt das neugeborene Kind: „Gott hilft“. Elisabeth und Zacharias haben diese Hilfe erfahren in ihrem eigenen Leben.

Aber zugleich wissen sie: das Kind ist nicht nur ihr persönliches Glück. Es ist hineingeboren in die größere Geschichte Gottes mit Israel und mit den Menschen. Gott hilft nicht nur ihnen. Gott hat sein Volk besucht, er hat seine Gegenwart gezeigt. Die Sehnsüchte und Hoffnungen vieler Generationen in Israel waren nicht vergebens. Gott erinnert sich an seine Verheißungen, überwältigend ist seine Güte und Treue.

Und nun verbindet sich in der zweiten Hälfte des Liedes eine große Vision mit dem Lob. Eine Vision, die man eigentlich nur verstehen kann, wenn man das Evangelium kennt, die spätere Geschichte von Jesus, dem Christus.

Dieser Johannes wird nicht das sein, was sich Eltern gemeinhin von ihren Kindern erhoffen. Nein, er wird ein merkwürdiger Asket werden, eine prophetische Gestalt, er wird Menschen aufrütteln und sich mächtige Feinde schaffen in König Herodes und seinem Clan. Seine Rolle wird vor allem die eines Menschen sein, der hinweist auf einen Anderen, Größeren. Ein Wegbereiter ist er, das Verbindungsglied zwischen einer langen Reihe von Hoffnungsgeschichten und Sehnsüchten, die nun aufgenommen und aufgehoben werden im Kommenden, im Erlöser, dem erwarteten Messias.

Der Name Johannes, Gott hilft, drückt nicht nur die persönliche Rettungsgeschichte von Zacharias und Elisabeth aus, sondern hat eine Bedeutung für die ganze Welt: Gott hilft, die Rettung ist nahe.

So wird die persönliche Befreiungsgeschichte von Zacharias und Elisabeth zu einer weltbewegenden Geschichte. Sie wird getaucht in das Licht des Kommenden, des Kindes in der Krippe, das später einen ähnlichen Weg gehen wird wie Johannes. Aber Gott wird ihn erretten auch da, wo die Schatten des Todes auf ihn fallen. Gott hilft.

Das Loblied des Zacharias ist ein geschenktes Lied. Denn es ist Gottes Geist, der Zacharias erfüllt. Es sind nicht seine eigenen Worte. Und es ist dieser Geist, der auch uns eine neue Sprache der Hoffnung lehrt mitten in unserer Sprachlosigkeit, mitten in dunkler Zeit.

Gottes Barmherzigkeit ist unter uns, das aufgehende Licht aus der Höhe scheint denen in Finsternis und im Schatten des Todes. Wir bleiben nicht allein in dieser Zeit.

Das Dunkel verliert seine Kraft, auch wenn es nicht verschwindet.

Und in allem Fragen, wie es denn weiter gehen soll und wie wir weiter leben können in einer friedlosen, kaputten Welt, und mit welcher Zukunft - wird Gottes Geist einen Weg zeigen. Er wird unsere Füße richten auf den Weg des Friedens.

Das ist die Hoffnung, sie besteht nicht nur aus Worten, sondern aus Schritten, aus kleinen, großen, die unsere Füße zu gehen lernen. Und auch wir, wie die vielen

Menschen vor uns mit ihren Sehnsüchten und Hoffnungen, sollen und können Wegbereiter des kommenden Gottes sein. Amen.

Lied 138,4.6 (Mel. 251.1)

*Ich lag in schweren Banden, / du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden, / du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren / und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren, / wie irdisch Reichtum tut.*

*Das schreib dir in dein Herze, / du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze / sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet / die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet / und tröstet, steht allhier.*

Abkündigungen

- *Die heutige Kollekte ist bestimmt für die Unterstützung von benachteiligten und verwaisten Kindern mit Stipendien für ihre Ausbildung in verschiedenen Herrnhuter Gemeinden weltweit.
Mit den Spenden ermöglicht die Herrnhuter Missionshilfe Waisenkindern und Kindern aus armen Familien den Schulbesuch und sie erhalten das benötigte Schulmaterial. Von den Mitarbeitenden in den Waisenprojekten werden sie auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet. Sie erhalten damit die Begleitung, die sie brauchen, um später selbstständig ihren Lebensweg gehen zu können.*
- *Die Veranstaltungen der kommenden Woche sind überschaubar.*
 - *Am Mittwoch 16.12. trifft sich der neu zusammengesetzte Ältestenrat um 19.15 Uhr zu seiner konstituierenden Sitzung im Gemeindezentrum.*
 - *Am kommenden Samstag ist um 15.00 Uhr ein Kinderadventsnachmittag geplant (zurzeit läuft noch eine Umfrage bei den Eltern, ob er stattfinden kann)*
 - *Ebenfalls am kommenden Samstag um 17.00 Uhr findet bei trockenem Wetter auf der Wendepalte im Herrnhuter Weg eine Adventsandacht unter dem Stern statt.*
- *Die Christnachtfeiern finden in diesem Jahr am 24.12. um 17.00 und um 18.30 Uhr im Festsaal der Akademie statt. Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung im Pfarrbüro möglich. Die erste Christnacht um 17 Uhr ist bereits voll, in der zweiten ist noch Platz.*
- *Wir denken heute auch noch einmal an den Heimgang von Schw. Brigitte Gerstenberger. Sie ist am 1. Dezember im Alter von 91 Jahren gestorben. Am Freitag, 4. Dezember haben wir sie auf dem Gottesacker beerdigt.
Im Gedenken an sie und an ihre Familie singt die Singgruppe für uns:
Meine Hoffnung, meine Freude, meine Stärke, mein Licht.
Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht. (Lied 467, Mel. 148)*

Fürbitten

Gott,
es ist oft schwer, die Spannung auszuhalten
zwischen dem, was auf uns einstürmt in unserer Welt
und den Worten von Hoffnung und Licht.
Manchmal fehlen uns die Worte, manchmal fehlt uns die Kraft,
weiter zu hoffen und an ein gutes Ende zu glauben.

Du aber bist treu. Du suchst uns auf in den Nächten.
Du lässt uns nicht allein.

Darum bitten wir dich für die,
die überwältigt werden von ihrer Not,
die aufgegeben haben schon lange.
Wir bitten für die, die keinen Ausweg mehr sehen, kein Licht am Ende des Tunnels,
für Kranke, auch unter uns,
für Abgeschobene, für Ausgestoßene, Heimatlose.
Wir bitten dich für die, die sitzen in Finsternis und im Schatten des Todes:
An Orten des Krieges, der Gewalt.
An Orten, wo die Menschenwürde mit Füßen getreten wird.
Wir bitten dich für Menschen in Gefängnissen,
Menschen die gefoltert, erniedrigt werden und in Todesangst leben.
Wir bitten dich für Frauen, gerade in dieser Zeit,
wo die Gewalt, der Missbrauch zunimmt. Und die Erniedrigung hat viele Gesichter.

Erbarme dich über deine Menschen, deine Geschöpfe.
Richte unsere Schritte auf den Weg des Friedens.
Gib uns die Kraft und den guten Geist,
dass wir dir und deiner kommenden Welt Bahn bereiten,
da wo wir leben und mit denen, die du uns ans Herz gelegt hast.

Gemeinsam beten wir jetzt mit den Worten Jesu: Unser Vater im Himmel....

Lied 1023 (Mel. 190)

*Komm, du Menschensohn, lass dein Reich erscheinen;
denn vor deinem Thron wird sich alles einen.
Liebe und Schalom heilen deine Erde.
Komm, dass Friede werde, komm, Herr Jesu, komm.*

Segen

L. Der Herr segne dich und behüte dich
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

G. (*gesprochen*): In Jesu Namen. Amen.